

S. Niccolò (Nr. 49. 14). Nur an den äußeren Langhausmauern und an einem kleinen Seitenportal als eine ursprünglich mittelalterliche Kirche zu erkennen.

S. Salvatore (Nr. 49. 7). Unbedeutende gothische Front mit drei Portalen, jetzt in eine Spätrenaissance-Kirche umgewandelt. Nördlich am Chor ein schwerfälliger gothischer Thurm. Unmittelbar neben diesem altes tüchtiges Mauerwerk mit einem guten Spitzbogenfenster.

2. Profanbauten des Mittelalters.

Wenn einer Mittheilung des Jacobilli¹⁾ Glauben beizumessen ist, so wurden die Mauern Foligno's in den Jahren 1280 bis 1291 neu aus Stein erbaut, um die allmählig von der zerstörten antiken Stadt, dem Forum Flaminium, weiter westwärts an den Topino vorgeschobenen Vorstädte und Weiler zu einer neuen gegen feindliche Anfälle geschützten Stadt zu vereinigen. Es sind schwache Vertheidigungswerke, die jetzt ihrem Verfall entgegengehen, und vom Erdboden verschwinden werden, sobald es der aufblühenden Stadt zu enge wird in ihren bisherigen Grenzen.

In die vorgotische Zeit setzt Bragazzi auch den Kernbau des Thurmes des palazzo comunale.²⁾

Neben diesen öffentlichen Bauten sind von bürgerlicher Baukunst aus den Jahrhunderten des Mittelalters nur bruchstückweise geringe Reste uns erhalten, eben hinreichend, um zu zeigen, daß dieser Zweig der Kunstthätigkeit nicht völlig darniedergelegen habe. Was mir hiervon in den Strafen Foligno's bekannt wurde, stelle ich im Nachfolgenden zusammen.

An der Ecke der via Badia und der via Petrucci (jetzt Café Cavour) im Erdgeschofs eine gothische Halle mit zwei Bögen auf einer Säule. Darüber ein Spitzbogenfries; treffliche Technik. Die Bogenöffnungen sind jetzt durch Mauern geschlossen. An der Ecke der piazza grande und der via Salara Theile mehrerer mittelalterlicher Gebäude, aus denen wegen der vielfachen Verbauung ein Ganzes kaum mehr herauszuerkennen sein dürfte. Eine vermauerte Loggia mit alten Malereien steht schon auf der Grenze zwischen Mittelalter und Renaissance.

Im Hofe des Hauses an der nordwestlichen Schmalseite der piazza grande, in welchem gegenwärtig die Banca del popolo ihre Bureaux hat, sind zerstreute Reste guter mittelalterlicher Architektur, dem Anschein nach einem ehemaligen öffentlichen Gebäude angehörig, sichtbar, zum größten Theile aus Kalkstein-Werkstücken aufgeführt. Darin mehrtheilige Fenster mit Zwischensäulchen und hübschem Maafswerk. Neben diesem Hause an dem Bogen, unter welchem die via della campana von der piazza grande ihren Anfang nimmt, ein Stück eines schönen Backsteinbaues. Das feine kleine Gurtgesims ist bemerkenswerth. Nur wenige Bauglieder, zum Beispiel die Theilungssäulen und das Maafswerk der Fenster sind aus Werksteinen gearbeitet.

In der via Morlupo 3 steht ein schlichtes gothisches Haus, in den beiden unteren Stockwerken aus gutem Bruchsteinmauerwerk, in der oberen dritten Etage aus Backsteinen aufgeführt. Zwischen diesem und dem gegenüberliegenden Hause spannt sich ein breites Kreuzgewölbe über die Strafe hinweg, welches in der Höhe des Backsteingeschosses ein einzelnes Zimmer trägt. Dieser Theil des Gebäudes ist ein reizender streng durchgeführter Backsteinbau. Drei neben einander angeordnete große Fenster mit schönem Maafswerk umziehen breite umrahmende Friese, und unter jedem Fenster prangt zum Schmuck einer als Brüstung dienenden Füllung ein stattliches Wappen in terra cotta. Die Theilungsgesimse schmächtiq und fein profilirt.

1) Jacobilli. Discorso della Città di Foligno. pag. 19.
2) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. tom. I. pag. 61.

C. Bauwerke der Renaissance.

1. Kirchen.

Der Dom S. Feliciano. Bei der Besprechung der Kirchen aus der Epoche der Renaissance, von denen hier nur eine kleine Zahl genannt zu werden verdient, da die überwiegende Mehrzahl durchaus unbedeutende Bauten der beiden letzten Jahrhunderte sind, tritt die Kathedrale S. Feliciano wieder in den Vordergrund. Es geben vorwiegend das historische Interesse und der Umstand, daß ein Neubau in den ersten Jahrzehnten des 16ten Jahrhunderts nach allgemeiner Angabe von Bramante herrühren soll, die Veranlassung zu einer nochmaligen näheren Betrachtung einer Kirche, welche von außen, die Querschiffsfront ausgenommen, von kahlen Mauern begrenzt ist, und innen als ein ganz moderner Bau erscheint.

Ein präcises Jahr für den Beginn oder den Abschluß eines bestimmten Theiles des neuen Dombaues ist auch Bragazzi nicht im Stande anzugeben, während er sich, und zwar ohne Anführung irgend welcher Quelle, im zweiten Capitel seines Appendice alla Rosa dell' Umbria pag. 6 ff. mit Breite über die Umwandlung des mittelalterlichen Domes in seine jetzige moderne Gestalt ausläßt. Er nennt als den Erbauer der ersten Renaissance-Kirche, speciell des nordöstlichen Kreuzflügels, einen Bischof Cibo, welchen ich unter den Namen der Bischöfe Foligno's in der weiter unten von Bragazzi zusammengestellten Liste derselben¹⁾ nicht aufzufinden vermag. Seine Mittheilungen machen daher auch im Allgemeinen, besonders aber so weit sie Bramante betreffen, den Eindruck von Behauptungen, die mit Lebhaftigkeit hingestellt worden, um die erwünschte aber gewiß schwer nachzuweisende Betheiligung des großen Architekten festhalten zu können. Bragazzi spricht eben nur der allgemeinen Annahme nach, und kann sich auf nichts Besseres als auf die gleichfalls der Quellenangabe entbehrenden Zeugnisse anderer einheimischer mithin ebensowenig unpartheiischer Schriftsteller berufen, indem er sagt: „della stessa epoca (ca. 1500) è la Cupola della Chiesa Cattedrale attribuita da tutti gli scrittori di Patria Storia all' Illustre Architetto Bramante.“²⁾

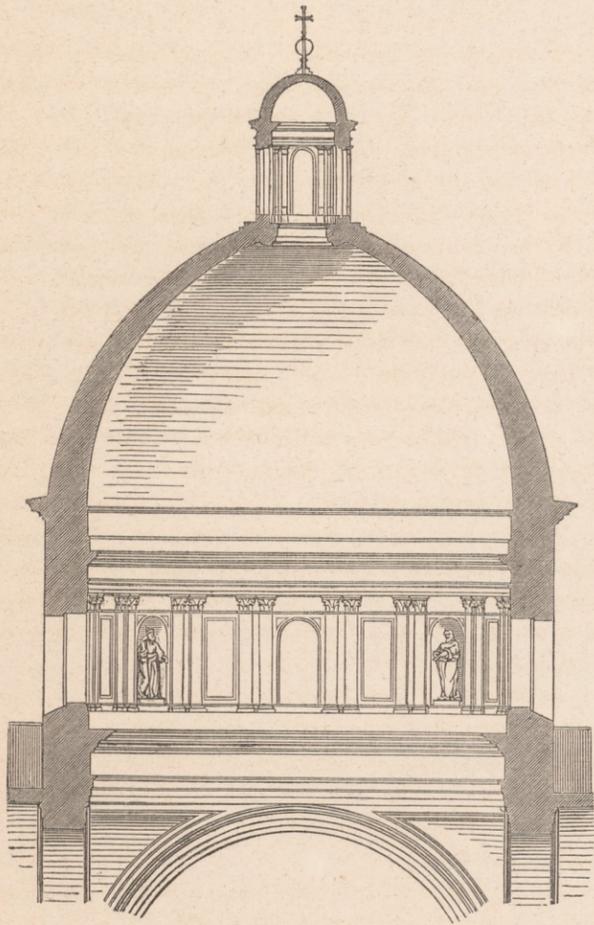
An einem Neubau der Kathedrale S. Feliciano in der Blüthezeit der Renaissance ist füglich nicht zu zweifeln, da die Kuppel der Kirche selbst durch ihre Architektur über ihre Entstehung in jener Epoche jeden unbefangenen Beschauer belehrt. Aufser der Anlage im Ganzen, der Grundform eines lateinischen Kreuzes, ist die Kuppel der einzige Bauheil, welcher durch reine Renaissance-Formen sich als diesem Neubau zugehörig documentirt. Bragazzi und die Anderen, auf welche er sein Urtheil stützt, müssen dies wohl erkannt haben, denn nur der kreuzförmige Grundplan und die Kuppel über der Vierung werden dem Bramante vindicirt,³⁾ und es wird von Bragazzi noch ausdrücklich hinzugefügt, daß mit Ausnahme der Kuppel die Umformung der Kirche durch diesen berühmten Baumeister eine nicht glückliche gewesen sei (an einer anderen Stelle spricht er von der Plumpheit, goffezza, der Architektur), weshalb man auch am Anfang des 18ten Jahrhunderts, da mit der Zeit die Bramantinische Kirche in Verfall gerathen sei, auf den Gedanken gekommen, sie unter Beibehaltung des Grundrisses des lateinischen Kreuzes und der Kuppel, die mit ihrer guten Construction selbst Erdbeben zu überdauern vermochte, unter Beseitigung dagegen des architektonischen Schmuckes des in dem ersten Renaissance-Bau nach mündlich durch den Herrn Dott. Bragazzi mir gewordener Mittheilung jederseits mit vier

1) Bragazzi. Appendice alla Rosa dell' Umbria. pag. 53. 54.
2) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. tom. I. pag. 63.
3) Bragazzi. Appendice alla Rosa dell' Umbria. pag. 7.

großen Nebenaltar-Tabernakeln nach Art derjenigen des römischen Pantheons ausgestatteten Hauptschiffes und der Kreuzflügel mit je zwei Seitenaltären geschmackvoller zu erneuern. Unter vielen concurrirenden Arbeiten habe man der Zeichnung eines Sebastiano Cipriani den Vorzug gegeben.¹⁾ Von dem Entwurf des Cipriani kam aber nur der Chor zur Ausführung, der Umbau des Kreuzschiffes und des Langhauses wurde später an zwei aus Foligno gebürtige Architekten übertragen, an den Vanvitelli und dessen Schüler, den Giuseppe Piermarini. Der Letztgenannte gab dem Dom seine jetzige Gestalt.

Danach präsentirt sich der heutige Innenraum als ein regelmäßiges lateinisches Kreuz, dessen längerer Hauptschiffarm doppelt so lang ist als die drei Kreuzarme; an den Chorraum schließt sich noch eine breite halbkreisförmige Apsis an. Die Kreuzflügel sind mit je einem großen quadratischen Kreuzgewölbe, das Langschiff mit zwei ebenso gestalteten Gewölben bedeckt, welche auf modernen vor die Wände gestellten ionischen Säulen aufsetzen. Große hochliegende Fenster in den Schildbogenwänden liefern ein gutes Licht. Der allgemeine Eindruck darf als ein recht befriedigender bezeichnet werden.

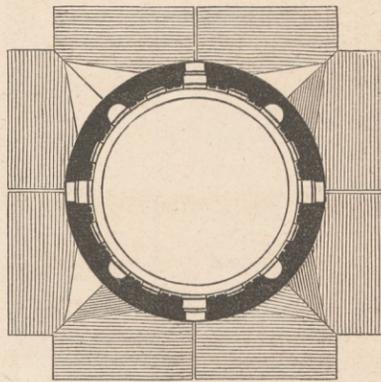
Es würde mir sehr erfreulich sein, meinerseits unter Zuhilfenahme anderer Beweismittel ein Urtheil über den Antheil des Bramante begründen zu können, da die Quellen, aus welchen Bragazzi schöpft, nicht als genügende Bürgschaft angesehen werden dürfen. Indefs das in dem Bauwerk selbst vorliegende Material zur Beurtheilung ist zu mangelhaft, als daß man zu einer anderen Ansicht gelangen könnte als der, daß eine volle Berechtigung zur Festhaltung der bramantischen Urheberschaft am folignater Dom kaum zu gewinnen sein möchte. Für unmöglich, für absolut unwahrscheinlich ist dieselbe aber ebensowenig zu erklären. Die Kuppel selbst, und um diese allein kann es sich hier handeln, hat bei den Veränderungen im vorigen Jahrhundert ebenfalls mancherlei



Nr. 50. Querschnitt der Kuppel des Domes zu Foligno.

1) Bragazzi. Appendice alla Rosa dell' Umbria. pag. 9.

Umgestaltungen erfahren, so daß man nur ihren allgemeinen Aufbau und ihre Proportionen, nicht aber die einzelnen architektonischen Gliederungen zu Rathe ziehen kann. Man hat daher außer dem Mangel an Documenten, welche auf Bramante hinweisen könnten, auch kaum einen stylistischen Anhalt, um der Wahrheit näher zu rücken. Es genüge dem Leser, aus einer flüchtigen in den Holzschnitten Nr. 50 und Nr. 51 im Querschnitt und im Grundriß dargestellten Skizze den fraglichen Bau sich zu vergegenwärtigen.



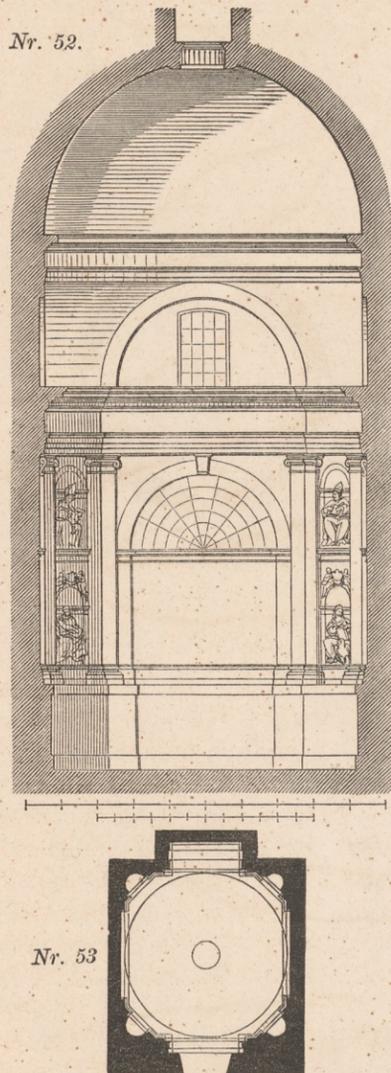
Nr. 51. Grundriß des Kuppeltambours des Domes zu Foligno.

Der äußere wie der innere Aufbau der Kuppel, obgleich in hohem Grade einfach, erscheint nach den eigenthümlich breiten von jeder Uebertriebenheit fern bleibenden überaus günstig wirkenden Proportionen des Bramante nicht unwürdig. Die niedrigen Abmessungen des Tambours, welche es gestatten, die Kuppelwölbung von fast allen Standpunkten in der Kirche frei zu übersehen, bilden die hervorragendste Eigenthümlichkeit der Erfindung. Sechzehn Paare gekuppelter Wandpilaster theilen im Innern den Tambourring in ebenso viele abwechselnd etwas breitere und etwas schmalere Wandflächen. Davon enthalten die vier in die Hauptaxen fallenden Flächen die zur Beleuchtung der Kuppel dienenden vier Rundbogenfenster, die vier in den Diagonalen liegenden geräumige Nischen mit Statuen. Die acht schmalen Zwischenfelder bleiben leer. Die Capitelle der Pilaster sind modern, und wahrscheinlich haben auch die Gesimse eine neue Stuckkruste erhalten. Die wie es scheint ganz glatte Kuppelwölbung hat eine entsetzliche Bemalung mit imitirter Cassettirung erdulden müssen. Die Laterne hat eine solche Weite und ist so glücklich ausgebildet, daß sie, auch vom Innern der Kirche betrachtet, zu architektonischer Wirkung gelangt. Außen ist der durch keine Pilasterstellung ausgezeichnete Kuppeltambour, von dem in schön geschwungener Linie die mit Blei eingedeckte Wölbung emporsteigt, durch vier unförmliche Widerlagsmauermassen auf den Ecken der Vierung verunstaltet. Die Kuppelspannung beträgt ungefähr 15 Meter im Lichten.

Als ein Annex des Domes ist die von dem südwestlichen Querschiffarm und dem Chor eingeschlossene Cappella del SS. Sacramento zu erwähnen, dargestellt in den Holzschnitten Nr. 52 im Querschnitt, Nr. 53 im Grundriß.

Es ist eine Centralanlage von bescheidenen Abmessungen und sehr einfacher Planform. Im Aufbau erscheinen die Proportionen besonders wegen des für den kleinen Raum viel zu bedeutenden Sockels gar zu sehr in die Höhe gereckt, doch kann man wohl sagen, daß an Ort und Stelle die Verhältnisse nicht so bedenklich wirken wie in der Zeichnung. Die einheitliche Beleuchtung nur von einer Seite durch das große Halbkreisfenster über dem Altar und durch das in dem darüber befindlichen Schildbogen angebrachte Stichbogenfenster ist für die einfache Capelle ungemein vortheilhaft. Das durch die Laterne eindringende Licht ist nicht von Belang; die Fenster in den Pendentifs sind blind. Die

Figuren in den acht Nischen sind mit Ausnahme der Statue des St. Lucas nur handwerksmäßige Arbeiten; noch weit untergeordneter die Wappen und Putten über den Nischen.



Nr. 52. Querschnitt der Cappella del SS. Sacramento im Dom zu Foligno.
Nr. 53. Grundriß derselben Capelle.

Freskogemälde aus ziemlich später Zeit füllen die großen Wandflächen zur Rechten und Linken der Eintretenden, alles übrige ist einfarbig getüncht. In Foligno würde man den größten Anstoß erregen, wollte man gegen die von Jacobilli und nach diesem von Bragazzi¹⁾ vertretene Ansicht, daß die Cappella del SS. Sacramento von keinem Geringeren als Michel Angelo Buonarrotti herrühre, auch nur den geringsten Zweifel laut werden lassen.

Im Chor der Kathedrale S. Feliciano erhebt sich über dem Hochaltar und über der den Gebeinen des Heiligen Felicianus als Ruhestätte geweihten Unterkirche eine Nachahmung des Berninischen Tabernakels, das hier in eben dem Maße stört wie sein bedauerndes Vorbild im S. Peter zu Rom.

Im 16ten Jahrhundert ist nach dem Bau der Kathedrale in Foligno auf kirchlichem Gebiet wenig geleistet worden. Einer lebhafteren Thätigkeit befeilsigte sich während dieser Periode die Bürgerschaft in der Errichtung ihrer Wohnhäuser. Zwei der schon genannten ehemals gothischen Kirchen stellen wir hier voran, weil eine jede von ihnen ein bemerkenswerthes Portal aus der Hoch-Renaissancezeit aufbewahrt hat.

S. Agostino (Nr. 49. 8) besitzt das bedeutendere derselben, ausgezeichnet durch wunderbar feine Ornamentfüllungen in den Flächen der korinthisirenden Pilaster, welche die

1) Bragazzi. Rosa dell' Umbria. tom. I. pag. 63.

Thüröffnung einnehmen, und ein aus Architrav, Fries und reich geziertem Gesims zusammengesetztes Gebälk tragen. Ich konnte von der Publication des gesammten Portals wegen der Einfachheit des architektonischen Aufrisses Abstand nehmen, habe aber auf Blatt 8 die Füllungen des einen Pilasters dargestellt, links die der Vorderfläche, rechts die der Laibungsfläche. Das Rankenwerk, die Stängelchen, oft nur von der Stärke eines dünnen Drahtes, die Blättchen, so fein als habe sie soeben erst die Frühlingssonne entfaltet, sind fern von realistischer Nachahmung der Natur, dabei aber voll Schwung und Leben hier in Marmor verkörpert. Das Ornament der breiteren vorderen Füllung ist etwas kräftiger im Relief behandelt als das der Schmalseite. Es ist nicht möglich, die Zartheit der Arbeit im verjüngten Maßstabe getreu wiederzugeben.

Tritt man durch das Portal, welches einen Seiteneingang bildet, in die Kirche, so bemerkt man gleich zur Rechten eine interessante kleine Gedenktafel mit dem Portrait-Bildniß des 1590 verstorbenen Patriziers Giuliano Circho.

S. Niccolò (Nr. 49. 14) schmückt als Haupteingang zur Kirche ein gefälliges Renaissance-Portal aus bester Zeit. Dasselbe ist jedoch weit schlichter als das von S. Agostino, und besonders wegen der Pilastercapitelle von anmüthiger zierlicher Composition erwähnenswerth (siehe nachstehenden Holzschnitt Nr. 54).



Nr. 54. Capitell am Portal von S. Niccolò zu Foligno.

S. Niccolò ist unter den späteren Kirchen Foligno's immerhin eine der besseren. Der ursprünglich mittelalterliche Bau wurde im 17ten Jahrhundert umgebaut. Drei oblonge Traveen mit böhmischen Kappen eingewölbt bilden das Langhaus der wohlräumigen Kirche, dem sich mit einem kurzen Tonnengewölbe und halbkreisförmiger Apsis der Chor anschließt. Sechs tiefe rechteckige Seitencapellen mit Quertönen überwölbt öffnen sich gegen das Mittelschiff. Gute Beleuchtung durch Lünettenfenster in den Schildbögen. In der mittleren Seitencapelle, rechts vom Eintretenden ein spät gothisches architektonisch reich getheiltes und vergoldetes Altarwerk mit alten Gemälden auf Goldgrund. Der südwestlich an die Kirche sich anschließende Kreuzgang bewahrt noch einen Brunnen sowie einige Fenster und Thüren aus der Zeit der Frührenaissance.

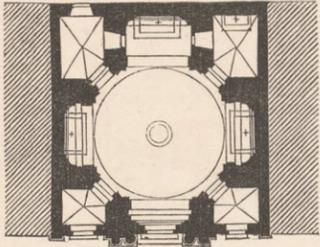
Chiesa di Betlemme (Nr. 49. 9). Eine kleine elliptische Kuppelkirche, jetzt außer Gebrauch. (Großer Unterschied zwischen der großen und kleinen Axe der Ellipse.) Ueber der Thür einige Fragmente eines Portals frühesten Renaissancestyls.

S^a Maria della Consolazione (Nr. 49. 4), dem 16ten Jahrhundert angehörig; ein einfaches Oratorium von nahezu quadratischem Grundriß, die Decke bildet der offene Dachstuhl. Innen wie außen dieselbe Wandarchitektur von Blendbogen auf kleinen Wandpfeilern, umrahmt von größeren Pilastern mit Gebälk.

Chiesa del purgatorio (Nr. 49. 10). Den Grundriß dieser Kirche, der alles Lob verdient, zeigt der nachstehende Holzschnitt Nr. 55.

Der Kuppelraum entwickelt sich frei über dem trefflich angeordneten Grundplan. Die vier Haupt-Gurtbogen sind viel-

leicht von etwas zu hohem Verhältniß. Ueber dem Ringgesims der Vierung folgt zuerst eine niedrige Attica und dann sofort

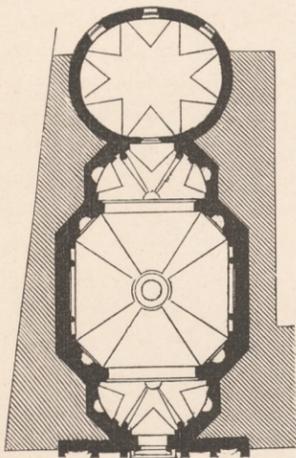


Nr. 55. Grundriß der Chiesa del purgatorio zu Foligno.

die platte Kuppelschale. Die Laternenöffnung im Scheitel und die Fenster in den Schildbogenflächen der Kreuzflügel führen dem Raum ein richtig gewähltes Licht zu. Die Wanddecoration ist ionischer Ordnung. Ueber den Durchgängen zu den Eckcapellen sind kleine Sängerbühnen sehr geschickt angebracht. Die Façade modern und langweilig.

Chiesa al pianto (Nr. 49. 6). Kirche des Barock-Styls mit prunkenden Vergoldungen und Malereien nach Art so vieler römischen kleineren Kirchen des 17ten Jahrhunderts. Den Grundriß bildet ein griechisches Kreuz mit Halbkreisapsis. Vierungsweite 7,50 Meter. Im Detail haben die Flügel des Querschiffs eine andere Ausbildung erhalten als die des Hauptschiffes. Die Beleuchtung mäßig aber gut, nur durch hochliegende Fenster. Ueber der Vierung eine böhmische Kappe.

Convento di S^a Annunziata (Nr. 49. 5) 1348 für Franziskanerinnen gegründet.¹⁾ Das Kloster ist jetzt zur Caserne geworden. Der originelle Grundriß der Kirche, welchen wir im Holzschnitt Nr. 56 geben, ist von der ganzen Bauanlage, welche im vorigen Jahrhundert von Grund aus neu errichtet wurde, das einzig interessante.



Nr. 56. Grundriß der Kirche di S^a Annunziata zu Foligno.

Das Innere der Kirche ist auf den ersten Blick klar übersichtlich und von guter Raumwirkung. Der einheitliche Eindruck der Kirche wird wesentlich gesteigert durch die angemessene Beleuchtung mittelst der Schildbogenfenster oberhalb der inneren gut proportionirten Wandordnung, bestehend aus ionischen Pfeilern und Dreiviertelsäulen mit vielfach verköpftem Gebälk. Die Façade, in ihrem unteren Geschos für die Zeit ihrer Entstehung bemerkenswerth ruhig und einfach angelegt, oben unvollendet, ist, wie man auch aus dem Grundriß erschen kann, lediglich eine vorgesetzte Coullisse.

S. Carlo (Nr. 49. 17). Eine einschiffige Spätrenaissance-Kirche, jetzt als Holzmagazin vermietet. Das Schiff begleiten jederseits drei schmale und zwei breite mit üppigen Stuckornamenten überladene Seitencapellen. Eine halbkreisförmige Apsis schließt das Schiff ab. Die Façade mit dori-schen Pilastern und Nischen dazwischen ist nie fertig geworden.

1) Bragazzi Compendio. pag. 93.

2. Profanarchitektur der Renaissance.

Dafs in Foligno die kirchlichen Interessen nicht so ausschließlich in den Vordergrund traten, wie zum Beispiel in Assisi, dafs vielmehr im Mittelalter wie auch in neuerer Zeit die Behörden und der einzelne Bürger Werth darauf legten, ihr Ansehen und ihren Wohlstand auch in gediegenen Bauten zur Anschauung zu bringen, lehrt uns unzweifelhaft ein Rundgang durch die Strafsen der Stadt. Da treten gröfsere oder geringere Reste anziehender Profanbauten, bald eine gute Thür bald ein paar treffliche Fenster in überraschender Zahl und durch die ganze Stadt vertheilt uns entgegen, und erwecken unser Bedauern, dafs von einer so frischen Bau-thätigkeit zumeist nur Bruchstücke auf uns gekommen sind. Denn wie es überall in der Umgegend geschah, so haben auch in Foligno aufser dem Laufe der Jahre der Ansturm häufiger Erdbeben und die geringe Fürsorge der später Lebenden für die Erhaltung der Werke ihrer Voreltern bei der Zerstörung vieler in ihren Spuren noch nachzuweisender öffentlicher und Privat-Bauten sich in die Hände gearbeitet, so dafs, wie wir schon sahen, von mittelalterlicher Profanarchitektur nichts Ganzes mehr auf uns gekommen ist.

Glücklicher steht es in dieser Beziehung mit den Bauwerken aus der Epoche der Renaissance, von denen uns einige vorzügliche Beispiele aus bester Zeit ziemlich unverseht erhalten geblieben sind. Diese: nämlich das ospedale vecchio und die sogenannte Casa Deli, stellen wir mit Recht an die Spitze der nachfolgenden Mittheilungen.

Das Ospedale vecchio oder ospedale di S. Giovanni Battista (Nr. 49. 22) ist das älteste und zugleich das originellste Bauwerk der Renaissance in Foligno. Blatt 6 ist der Darstellung der Façade und ihrer Details so wie des Grundrisses in seinen wesentlichen Theilen gewidmet. Ueber das Hospital und seine Entwicklungsgeschichte hat Bragazzi einige Notizen zusammengestellt.¹⁾ Er erzählt, dafs in Folge einer Schenkung seitens der adligen Familie Baldoli der Bau eines neuen Hospitals zu Ehren der S^a Maria della Pietà im Jahre 1404 begonnen und 1448 beendet sei, dafs aber bald, vermuthlich gegen Ende des 15ten Jahrhunderts, das Gebäude bei einem Umbau durch Erweiterungen und Verschönerungen die jetzige Gestalt angenommen habe.

Bragazzi scheint jedoch nicht im Stande gewesen zu sein, das Jahr genau zu ermitteln, in welchem dieser Umbau zur Ausführung gelangte. Er nimmt an, dafs derselbe wenige Jahre vor Ablauf des 15ten Jahrhunderts entstanden sei, als man die fünf bis zu jener Zeit noch in Foligno neben einander existirenden Spitäler mit dem der S^a Maria della Pietà, auch di S. Giovanni Battista genannten zu einem einzigen, dem jetzigen ospedale vecchio, vereinigte; und da die Architektur, die wir vor uns sehen, in keiner Weise dieser Ansicht widerspricht, so acceptiren wir dieselbe gern als die richtige. Papst Julius II sanctionirte die Vereinigung der Hospitäler durch ein Breve vom 5. Mai 1510.

Gegenwärtig dient das Gebäude nicht mehr seinem ursprünglichen Zwecke; seine einzelnen Räumlichkeiten, welche in Folge mancherlei Umänderungen weder ihre einstige Bestimmung noch in's Besondere die dem ersten Bau aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts zugehörigen Bautheile, mit Ausnahme der Capelle, erkennen lassen, sind als Werkstätten vermietet: In der Capelle (vgl. den Grundriß auf Blatt 6) hat sich zur Zeit ein Bildhauer sein Atelier eingerichtet, daneben erschallt aus drei kleinen Schlosserwerkstätten der Lärm der Hämmer. Unter den Hallen des Erdgeschosses findet ein Theil des Marktverkehrs, welcher die Hauptstrafe Foligno's, die via della Fiera, an mehreren Tagen der Woche füllt, Schutz gegen Regen und Sonnenbrand, in dem langen

1) Bragazzi. Compendio. pag. 96.